

Dann fällt auf unsre Hügel  
Herab der tiefe Schnee,  
Die Welt wird uns vergessen,  
Unsre Freuden und unser Weh'.

Den Saamen, aber den guten,  
Den wir gestreut in die Welt,  
Den soll mir keiner vernichten  
Im weiten Lebensfeld.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Heldin von Dunbar.

(Fortsetzung.)

Während die Gäste auf Schloß Karrickcastle noch anwesend waren, durchlief die Nachricht von dem mit England abgeschlossenen dreimonatlichen Waffenstillstande, so wie die Einladung des Grafen von Derby an die schottische Ritterschaft, zu einem dreitägigen freien und edlen Waffengang zu Berwick das ganze Land. Weder das allgemeine Elend was auf dem Lande lastete, noch die Kürze der Zeit bis zu dem wahrscheinlich aufs Neue beginnendem Kampfe, konnte die Theilnahme verringern, welche der schottische Adel dem bevorstehenden Turnier widmete, ja es wurde als eine Ehrensache angesehen, dort recht zahlreich und glänzend zu erscheinen; man glaubte auf diese Weise den Engländern zu imponiren. Was war natürlicher, als daß man auch zu Karrickcastle die größten Anstalten machte, zu Berwick auf eine würdige Weise sich zu zeigen, und daß man ungemein neugierig war, die Bedingungen, unter denen gekämpft werden sollte, zu erfahren! Der Lord von March, welcher auf einige Tage nach seinen, an der Gränze gelegenen Besitzungen gereist war, überbrachte diese bei seiner Rückkehr nach dem Schlosse von Karrick. Es waren folgende:

Am ersten Tage kann Jeder, der sich zum Kampfe stellt, seinen besondern Gegner durch Berührung des Schildes wählen. Thut er dieß mit umgekehrter Lanze, so wird mit Waffen der Rourtoisie (mit stumpfen Waffen) gekämpft, die Berührung des Schildes mit der Lanzenspitze bedeutet einen Kampf à outrance (wie in der Schlacht). Der Preis für den, der die meisten Gegner besteht, ist eine silberne Waffenrüstung. —

Am zweiten Tage wird en melée gekämpft. Zwei Parteien von gleicher Zahl, jedoch von verschiedener Nation, kämpfen jede zur Ehre ihres Landes. Der Preis für die siegende Partei ist ein goldener Lorbeerkranz.

Den dritten und letzten Tag wird für die Schönheit der Damen gestritten. Jeder Ritter welcher Theil nimmt, führt den Namen, die Namensschiffre, oder das Bild der

Dame für die er streitet auf dem Schilde. Der Kampf findet Statt à outrance und auf Tod und Leben. Der Besiegte muß die Dame des Siegers als die schönere anerkennen, im Weigerungsfalle ist es dem letztern erlaubt, von dem Gnadenolche Gebrauch zu machen. Der, welcher die meisten Gegner darniederwirft, hat das Recht die Königin der Liebe und Schönheit zu ernennen; sie vertheilt die Preise der vorigen Tage so wie des letzten; dieser ist ein goldenes mit Smaragden besetztes Herz. Ueberdem steht dem Sieger des dritten Tages das Recht zu, einen Kuß von der Königin der Schönheit begehren zu dürfen, und sie darf ihm solchen nicht verweigern. —

Raum waren die Bedingungen des Turniers zu Karrickcastle bekannt, als die Bewunderer Agnesens sie, wie wohl Jeder im Geheim, bestürmten, ihre Farbe zu tragen und am dritten Tage ihren Namen auf dem Schilde führen zu dürfen. Das Fräulein verweigerte ihnen hartnäckig diese Gunst, obwohl Alexander und William Ramsay ihre Verwandtschaft, William Douglas seine Ergebenheit und der Ritter von Liddesdale das Vorwort des Vaters, welches dieser zu gewinnen gewußt, als Ansprüche geltend zu machen suchten. Während aber die genannten Verehrer sich vergebens abmüheten, blieb der Graf von March anscheinend ganz theilnahmlos. Nicht mit einer Sylbe verrieth er den Wunsch als des Fräuleins Ritter aufzutreten, und als Agnes ihn einst spöttisch fragte: welche Farben er an dem Tage des Turniers tragen werde, und ob er das Bild der Dame, welches er mit so vielem Gleichmuth im Herzen zu hegen scheine, dabei erblicken zu lassen gedenke? antwortete er mit seinem gewöhnlichen freundlichen aber würdevollen Ernste: er sey der Meinung, den Feinden des Vaterlandes gegenüber sey es am angemessensten die schottischen Farben zu zeigen, übrigens werde das Bild der Dame die er über Alles liebe, mit denselben Zügen, wie in seinem Herzen, so auch auf seinem Schilde prangen.

Wahrscheinlich mochte Agnes eine ganz andere Antwort aus dem Munde des Grafen erwartet haben, denn so wie er diese Worte gesprochen, kehrte sie ihm schweigend und hastig den Rücken, und als wenige Minuten darauf Alexander Ramsay, gegen welchen sie sich immer am freundlichsten erwies, da seine Gutmüthigkeit bei ihm keinen Aerger über die oft muthwilligen Scherze und Spöttereien des Fräuleins aufkommen ließ, in Agnesen drang doch endlich den Beglückten zu nennen, der am Turniertage ihre Farbe tragen solle, da eine gänzliche Weigerung für eine Verschmähung der sämtlichen schottischen Ritterschaft gelten würde, so antwortete sie mit